

Die Zeit vor der Weltreise kommt mir grad ziemlich unreal vor und ein tatsächliches Freiheitsgefühl tritt noch eher selten auf. Einen Großteil Kopfkapazität ist damit ausgelastet, was vorher getan, beantragt, verteilt, organisiert, herausgefunden und geklärt werden muss. Und natürlich, was auf gar keinen Fall vergessen werden darf, wie zum Beispiel diese Kündigung für das Klassenkonto endlich in den Briefkasten zu werfen. Ironischerweise verbringe ich im Endeffekt wahrscheinlich deutlich mehr Zeit auf die Kopfwalze, als der Gang zur Sparkasse kosten würde, aber manches muss eben aufgeschoben werden.

Die letzten Tage waren geprägt von Hin- und Herlaufen und der Ver(Fair)teilung des riesigen Haufens Kram, den ich gesammelt hab. Teilweise war es ganz schön schwer, Abschied zu nehmen von Dingen, die ich seit 10 Jahren mit mir herumschleppe, aber insgesamt ist es befreiend zu wissen, dass ich mich bald nur noch um 50 Liter Klamotten und 10 Liter Kram kümmern muss. Wobei ich mich auch freue, einige ganz wichtige Sachen bei den besten Menschen gelassen zu haben, womit das ein oder andere auch wiederkommen wird. Die meisten Dinge, so gern ich sie hatte, hatte ich in dem Moment, in dem sie in eine zu-verschenken-Tüte kamen, oft schon vergessen. Sorgen macht mir eher, dass ich so weit weg von diesen besten Menschen bin. Wobei auch das nicht ganz präzise ist, weil ich das Problem erfahrungsgemäß meist eher in ihrer Entfernung zu mir sehe.

Übrigens kommt genau hier doch dieses Freiheitsgefühl auf, beim Schreiben, beim Innehalten und der Reflexion, in dem Moment, wo mir dann ganz deutlich bewusst wird: es wird wirklich bald losgehen, Abenteuer rufen nach mir, neue Erfahrungen und Begegnungen erwarten mich, der Winter muss zuhause bleiben, die Arbeit auch und die Überwindung des Tellerrandes bietet mir hoffentlich den Blick auf ein Festessen. An dieser Stelle ein Dank an Georg, der in mir das Bedürfnis geweckt hat, dieses mir erstmal kompliziert erscheinende Konzept von Gedanken über Handy eingeben und digital zur Verfügung stellen anzugehen.

Bekanntlich bin ich kein Freund weniger Worte, müsste ich mich aber nur für eins entscheiden, welches mein Dasein grad beschreibt, wäre es wohl: bereit!
(Da ich aber eben nicht nur ein Fan viele Worte, sondern auch von anmerkenden Klammern bin, möchte ich abschließend mitteilen, dass ich grade ein Blatt Papier ein bisschen vermisse, denn da hätte ich schon allein für den Wortwitz das erste e hingelegt.)